

congé O. S. Fr., geb. 1884, consecrirt als Titularbischof von Nagida 1880 und inthronisirt 80. April 1881. Die bischöfliche Residenz ist nicht in Mostar selbst, sondern in dem nahen Thale Bulodol. Der Bischof hat einen Provicar und einen Secretär zur Seite, 64 Ordenspriester sind in der Seelsorge thätig. An Regularen gibt es Franciscaner und Barmherzige Schwestern, die sich mit Jugendunterricht beschäftigen.

4. Dioecesis Marcanensis et Tribuniensis. Trebinje, das alte Terbunium, Trebunium, Tribunium, auch Tribulium, ehemals Hauptstadt des Fürstenthums Terbinia, jetzt Bezirksstadt in Bosnien, Kreis Mostar, am Flusse Trebenica und kaum acht Stunden von Ragusa, mit 1700 Einwohnern, wurde längstens um 870 Sitz eines Bischofs; nach Einigen wäre es schon 771 Suffraganat von Dioclea gewesen. Bald darnach wird es als Suffraganat von Antivari aufgeführt, und um 990 treffen wir es als unter Ragusa stehend. Die späteren Bischöfe, die bis 1792 vorkommen, waren fast durchgängig nur Titularbischöfe. Durch Bulle Apostolica muneris vom 20. September 1880 wurde die Dioecesis Tribuniensis et Marcanensis zur Administration dem Bischof von Ragusa unterstellt, der Trebinje übrigens schon seit 1819 verwaltet hatte. Das alte Marcanum oder Morcanum, dessen Titel 1880 mit Trebinje verbunden wurde, war wahrscheinlich ein Bischofssitz auf der kleinen Insel Marcana, an der Küste von Dalmatien, gegenüber von Ragusa Vecchia. Die heutige Diöcese, den südlichen Theil der Herzegovina oder Lürkisch-Dalmatien umfassend, wird seit 1890 vom Bischof von Mostar administriert; er hat für dieselbe einen Provicar in Trebinje. Der ganze Sprengel zählt in 9 Pfarreien 16 500 Katholiken, die von 9 Priestern pastorirt werden. (Vgl. noch Hist.-post. Blätter XCVII [1886], 427 ff. 519 ff.; O. Werner, Orbis terr. cath., Friburg. 1890, 119 sq.; A. Pasaf, Statist. der gesammten katholischen Kirche, 15. Jahrg. [Beilage zu Fromme's Kalender für den katholischen Clerus 1892/93], Wien 1893, 82 f.; Miss. cath., Romae 1895, 98 sqq. Ueber Bosniens Verhältnisse im Allgemeinen unterrichten Strauß, Bosnien, histor.-ethnogr.-geograph. Schilderung, Wien 1882/83, 2 Bde., und Capus, A travers la Bosnie et l'Herzégovine. Etudes et impressions de voyage, Paris 1896.) [Neher.]

Seraphim (ⲥⲉⲣⲁⲫⲓⲙ, plur. von ⲥⲉⲣⲁⲫⲓ) im Alten Testament Name von Engelwesen, welche der Prophet Hesaias bei seiner Berufung um Gott geschaart sah (Is. 6, 2). Er beschreibt sie als mit drei Flügelpaaren ausgerüstet, deren eines zur demüthigen Bedeckung des Angesichtes, ein anderes zur mächtigen Bedeckung der Füße, ein drittes zum Fliegen diene. Nach diesen Angaben müssen sie in Menschengestalt erschienen sein, worauf auch die Erwähnung ihrer Stimme (Is. 3) hinweist. Der Prophet schreibt ihnen eine zweifache Thätig-

keit zu, nämlich den unablässigen Lobpreis der Herrlichkeit Gottes, den sie in antiphonarem Gesang vollzogen, und die Vermittlung zwischen Himmel und Erde, indem einer derselben mit glühender Kohle die von dem Propheten selbst für unrein erklärten Lippen reinigte und damit ihn entschuldigte (Is. 6, 7). Weiteres theilt die heilige Schrift uns nicht mit. Die spätere Speculation knüpft bei Juden und Christen an die etymologische Bedeutung des Namens an, welcher im hebräischen Text auch die Num. 21, 6 genannten Brennsslangen bezeichnet. Da ⲥⲉⲣⲁⲫⲓ nur den Sinn von „verbrennen“ hat, so werden die Seraphim als die Träger reinster Liebesglut angesehen, welche Alles mit gleicher Glut entflammen möchten, und als solche ebenso in der Rangordnung der Engel an die Spitze der einzelnen Chöre gestellt sind, wie die Liebe den Vorrang unter den Tugenden behauptet. [Raulen.]

Seraphischer Orden, Bezeichnung für den Franciscanerorden (s. d. Art.).

Serapia, s. Sabina.

Serapion von Antiochien, der hl., Bischof um die Wende des 2. Jahrhunderts und Kirchenschriftsteller, ist hauptsächlich aus Mittheilungen des Kirchenschriftstellers Eusebius bekannt. Er war der achte Bischof der syrischen Hauptstadt seit den Tagen der Apostel, bestieg den Bischofsstuhl zur Zeit der Regierung des Kaisers Commodus (Eus. Chron. ad a. Abr. 2209 [ed. Schoone II, 174]; Hist. eccl. 5, 19, 1; 22) und erlebte die Christenverfolgung unter Septimius Severus (Hist. eccl. 6, 11, 4; 12, 1). A. Harnack (Die Zeit des Ignatius und die Chronologie der antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus, Leipzig 1878, 45 ff. 62) berechnet die Dauer der bischöflichen Wirkksamkeit Serapions auf etwa 190 bis 209, B. de Bud (in den Acta SS. Oct. XIII, 248 sqq.) auf 190 bis 211. Ueber seine Thätigkeit berichtet Eusebius (H. E. 6, 12) nur insoweit, als dieselbe sich auf literarischem Gebiete bewegte, und nennt als Schriften Serapions, die zu seiner Kenntniß gekommen seien: einen Brief an einen gewissen Domnius, welcher zur Zeit der Verfolgung vom Christenthum zum jüdischen Aberglauben abgefallen war; einen Brief an die kirchlichen Männer Pontius und Caricus, andere Briefe an Verschiedene und einen Brief an die Christengemeinde zu Rhossus (an der syrischen Küste, nicht weit von Antiochien) über das sogen. Petrus-evangelium (vgl. darüber d. Art. Petrus IX, 1876 f.). Es sei wahrscheinlich, fügt Eusebius bei, daß Serapion noch mehr Schriften hinterlassen habe. Der Brief an Pontius und Caricus war nach einer anderweitigen Notiz (H. E. 5, 19) der Belämpfung des Montanismus gewidmet und mit den Unterschriften mehrerer Bischöfe versehen, stellte also wohl ein Synodalschreiben dar. Hieronymus (De vir. ill. 41) hat seine sämmtlichen Nachrichten über Serapion aus Eusebius herübergenommen. Dagegen muß die Bemerkung bei